

---

**2625/J XXIII. GP**

---

**Eingelangt am 06.12.2007**

**Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.**

## Anfrage

der Abgeordneten Dr. Gertrude Brinek  
Kolleginnen und Kollegen  
an die Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur  
betreffend „Zukunft der österreichischen Kunst- und Kulturpolitik“

Am 12. Oktober 2007 wurde im Kulturausschuss über den Kunstbericht 2006 und den Kulturbericht 2006 diskutiert.

In Ihrem Vorwort zum Kunstbericht 2006 heißt es:

„Seit 11. Jänner 2007 ist eine neue Bundesregierung im Amt. Ich habe als Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur eine verantwortungsvolle Aufgabe übernommen.

Der hier vorliegende Kunstbericht 2006 stellt meine Ausgangssituation und Arbeitsgrundlage im Bereich Kunst dar. Er ist der Geschäfts- und Tätigkeitsbericht der Kunstsektion, die seit dem Inkrafttreten des Bundesministeriengesetzes vom 1. März 2007 in meinem Verantwortungsbereich liegt.

Was staatliche Förderung tun kann, damit Kunst entsteht, öffentlich wirksam wird und prosperiert, lässt sich vielfältig beantworten. Sie kann die Miete für Autorinnen und Autoren zahlen, damit sie an ihrem Roman schreiben können. Sie kann auch Theater, Konzerthäuser, Kinos, Verlage, Galerien, öffentliche Bibliotheken, Museen und Archive initiieren, fördern und erhalten. Oder sie kann auf internationaler Ebene die kulturelle Vielfalt, die einen wesentlichen Bestandteil der europäischen Identität darstellt, gegen die wirtschaftlichen Interessen der global agierenden Kulturindustrie verteidigen. Im Wesentlichen geht es allerdings darum, dafür zu sorgen, dass Kunst ihren Platz und ihre Stimme in der Gesellschaft erhält.

Eine Kommentierung der vorliegenden Zahlen nehme ich in diesem Bericht nicht vor, da sie nicht meine Arbeit darstellen. In den ersten Monaten meiner Amtszeit habe ich einen guten Eindruck von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kunstsektion gewonnen und habe Vertrauen in ihre Arbeit. Vor dem Hintergrund knapper Budgetmittel muss es unser Ziel sein, Effektivität und Transparenz zu steigern. Bei meinen Bemühungen stehen die Künstlerinnen und Künstler im Zentrum. Es ist unsere Aufgabe als Staat, den Kunstschaffenden unseres Landes Wertschätzung und - im Rahmen unserer Möglichkeiten - optimale Unterstützung zukommen zu lassen.

Meine Handschrift wird im Kunstbericht 2007 erkennbar sein. Die im Kunstbericht 2006 präsentierten Daten sind Ausgangspunkte, auf denen ich meine Kunst- und

Kulturpolitik aufbaue."

Die unterzeichneten Abgeordneten stellen daher an die Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur folgende

### **Anfrage**

1. Verfolgen Sie über den dritten Absatz Ihres Vorwortes zum Kunstbericht 2006 hinaus ein kunstpolitisches Gesamtkonzept?
2. Wenn ja, welches?
3. Wie sieht der aktuelle Stand Ihrer Arbeit im Kunstbereich aus? Bitte listen Sie die bereits umgesetzten Vorhaben aus dem Regierungsprogramm im Kunstbereich auf. Bitte listen Sie die noch nicht umgesetzten Vorhaben aus dem Regierungsprogramm auf.
4. In welchem Zeitrahmen planen Sie die im Regierungsprogramm vereinbarten kunstpolitischen Vorhaben umzusetzen? Bitte geben Sie zu jedem Vorhaben den anvisierten Zeitplan zur Umsetzung an.
5. In welcher Form werden Sie die im Regierungsprogramm vereinbarte verstärkte Förderung junger zeitgenössischer Kunst umsetzen?
6. Wann ist mit ersten Ergebnissen Ihrer Maßnahmen in diesem Bereich zu rechnen?
7. Welche konkreten Maßnahmen haben Sie bereits zur im Regierungsprogramm verankerten Evaluierung der Galerienförderung und der internationalen Kunstmesseförderung gesetzt?
8. Wann ist mit Ergebnissen Ihrer Maßnahmen in diesem Bereich zu rechnen?
9. Welche Maßnahmen haben Sie bereits zur Förderung der alternativen Kunstszene, wie etwa Medienkunst, experimentelle Formen des Kunstschaffens etc. umgesetzt?
10. Welche Maßnahmen haben Sie zur im Regierungsprogramm festgelegten Stärkung der Österreichischen Kreativwirtschaft umgesetzt?
11. Wann ist mit Ergebnissen Ihrer Maßnahmen in diesem Bereich zu rechnen?
12. Welche zusätzlichen finanziellen Mittel stehen der jungen Kunstszene, also Projekten abseits der bereits etablierten und renommierten Kulturangebote zur Verfügung?
13. Welche konkreten Maßnahmen planen Sie, um den so genannten „eintrittsfreien Tag“ in den Bundesmuseen umzusetzen?
14. Wie ist der Stand der Gespräche mit den Direktoren der einzelnen Häuser zur Realisierung des „eintrittsfreien Tages“ in den Bundesmuseen?